

Vielleicht geht es Ihnen auch so, dass Sie sich sehr große Zahlen kaum mehr vorstellen können. Die Summe für einen Einkauf liegt vielleicht im Zehner- oder Hunderterbereich, und auch der Tagesverdienst mag 2- oder dreistellig sein. Der Monatsverdienst vierstellig und der Jahresverdienst fünfstellig. Aber die 200 Milliarden deutsche Neuverschuldung und die 40 Billionen der USA für Neuverschuldung übersteigen jedenfalls meine Vorstellungskraft. Auch im Evangelium geht es um Unsummen und dann um kleinere, vorstellbare Summen. Der Tagesverdienst eines Arbeiters zur Zeit Jesu war ein Denar; 10000 Denare sind ein Talent. 10000 Talente sind für mich noch eine unvorstellbar große Summe. Wenn Jesus nun auf die Frage des Petrus antwortet: „70 × 7 Mal vergeben“, dann ist das schon eine riesengroße Vergebungszahl.

Was heißt aber überhaupt Vergebung? Interessanterweise gibt es inzwischen eine große Vergebungsforschung, während das Thema im kirchlichen Bereich eher unterbelichtet ist. Vergebung kann einmal heißen, willentlich, intellektuell, aus einer Entscheidung heraus zu vergeben oder eben emotional zu vergeben. Dies gilt sowohl für die Selbstvergebung als auch für die Bereitschaft, einem anderen Menschen zu vergeben. Versöhnung ist ein weiterer Schritt, und zwar nicht nur ein in der Person abspielender, sondern ein zwischen zwei Menschen abspielender Schritt.

Wenn wir das Gleichnis im Evangelium hören, wird sofort klar: Eine Wiedergutmachung dieses unwürdigen Knechts. Luther sagt: Dieser Schalkknechts ist unmöglich; 10000 Talente kann er nicht zurückerstatten. Oder auch in die Sklaverei zu verkaufen, vielleicht sogar mit der ganzen Familie, bringt nichts, denn ein Sklave bringt höchstens 500 oder 2000 Denare. In dieser Situation schenkt ihm der Herr die Schuld, und es wird ausdrücklich hinzugefügt, weil er Mitgefühl mit ihm hat; also aus emotionalen Gründen. Es ist nicht nur ein willensmäßiges Vergeben, sondern ein emotionale. Der Schalksknecht hingegen spürt keine emotionale Resonanz, er kann sich selbst nicht vergeben.

Und nun das, was die anderen Knechte im Evangelium und wohl auch uns befremdet, hier steht traurig macht: Der Schalksknecht hat die Vergebung emotional nicht verstanden. Er macht einfach so weiter, würgt den Mitknecht, der ihm eine kleinere Summe schuldet, und wirft ihn ins Gefängnis. Nun kann er darauf hoffen, dass die Familie zahlt und den Gefangenen wieder auslöst.

Jesus überträgt das Gleichnis auf das Himmelreich: Er vergleicht Gott mit diesem Herrn im Gleichnis und uns mit den Sklaven, die von Herzen vergeben sollen, wie es ja ist, also nicht nur kognitiv, sondern auch emotional.

Wie ist hier der Zusammenhang? Wir schulden Gott 10000 Talente. Wir können das nicht zurückzahlen. Wir sind Gott gegenüber nicht satisfaktionsfähig. Punkt. Wie ist das zu verstehen? Nun, zunächst durch eine Haltung der Dankbarkeit und dass wir das verdiente Geschenk des Lebens haben, kommen also die 10000 Talente, die uns einfach

erlassen, geschenkt werden. Um die Barmherzigkeit Gottes zu verstehen, die uns Jesus hier vor Augen stellt, geht es nicht um das Rechnen mit kleinen Beträgen. Also auch nicht um das Aufrechnen von kleinen Fehlern, die Ihnen möglicherweise bewusst sind. Überhaupt nicht darum, dass wir mit Gott einen Deal machen können, bei dem wir möglicherweise selbst noch gewinnen.

Vielleicht wundern wir uns, wie der barmherzige Herr am Ende mit Folter und Drohung reagiert. Da ist es gut, wenn wir in die Position des Petrus hineingehen, der ja zu Beginn eine Frage stellt, und zwar auf der Ebene zwischen Knecht und Mitknecht. Auf dieser Ebene erscheint es irgendwie plausibel, dass ich auf mein Recht poche und von meinem Mitknecht die Abrechnung verlange.

Nun ist aber der Szene zwischen Schalksknecht und Mitknecht die Szene zwischen Schalksknecht und dem Herrn vorgeschaltet. Und insofern werden sowohl Petrus als auch wir, die wir das Evangelium hören, in einen Rollenwechsel verwickelt. Wir können die Petrusfrage nicht mehr mit dem Klein-Klein des Aufrechnens beantworten, sondern angesichts der unvorstellbaren Barmherzigkeit Gottes.

Wir sind in der Situation des Schalksknechts, der seine Lage gründlich missversteht, auch das emotionale und bedingungslose Entgegenkommen seines Herrn, der also nicht versteht, was sich durch die Initiative Gottes geändert hat. Solange wir die Abrechnung Gottes mit uns, also letztlich das Gericht über unser Leben nach diesen intellektuell berechnenden Maßstäben, als das Schalksknechts sehen, verstehen wir nicht die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes.

Wir können mit Gott keinen Deal machen, wohl aber dankbar sein für sein grenzenloses Entgegenkommen. Und dann wir Vergebung nicht nur intellektuell, sondern auch emotional möglich: Vergebung mir selbst und der anderen Person gegenüber.